

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Armida**

**Gluck, Christoph Willibald**

**Karlsruhe, 1864**

Akt I

[urn:nbn:de:bsz:31-84956](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-84956)

# Erster Aufzug.

## Szene 1.

Armida, Phenize und Sidonie.

Sidonie.

Am Tage des Triumphs,  
In Mitten aller Freuden,  
Was schlägt, o Fürstin, Dich  
So unmuthsvoll darnieder?

Phenize.

Du kehrest sieggefrönt  
Aus jenes Kreuzheers Mitte,  
Von Deinem Reiz gerührt,  
Von Deiner List gewonnen  
Sind Dir die kühnsten Helden  
Zu Deinem Dienst gefolgt.  
Entwaffnet sind sie jetzt  
Aront, führt, der Getreue,  
Die doppelt so Gefesselten  
Dir im Triumph nach.

Armida.

Ha, da Rinald nicht naht, ist mein Triumph entweicht!  
Rinald, den diese Brust aus inn'rer Tiefe haßet,  
Höhnt allein ungestraft die süße Zärtlichkeit!  
Nur des Ruhmes Phantom ist's, was sein Wahn umfaßt!  
Und der Reiz, den jede Dichtung krönet —  
Sein hochverweg'ner Muth blickt ungerührt ihn an!  
Ihm blüht der Jugend Mai, wo jede Faser tönet,  
Ach — diesen mächt'gen Reiz — daß ihn Rinald nicht  
krönet;  
Nein, ich erdulde es nicht, ich bezwinde sein Herz!  
Ein Schreckenstraum entflammt auf's Neue meinen Zorn  
Wider den verhassten Feind;  
Er stand vor mir — ich zauderte! —

Urdödtlich fühl' ich mich von dem Freyler verwundet;  
 Zu Füßen sank ich hin, doch er verhöhnete mich;  
 Nein, nichts rührt ihm die starre Brust!  
 Doch seiner Reize hohe Macht  
 Unwiderstehlich drang sie mir in das Herz,  
 Noch selbst im Augenblick, da er mich stolz verschmäht.

## Szene 2.

Vorige, Hidraot.

Hidraot.

Armida! heiliger Verwandtschaft zartes Band  
 Läßt mich Dein Loos mit Vatersorg' umfassen.  
 Doch hebt Dich des Geschickes Hand;  
 Doch trauernd nur werd' ich die Welt verlassen,  
 Daß der Ehe Myrthenkranz noch nicht Dein lockig Haar  
 umwandt. —

Schon seh' ich nah' der Parze Stahl mir drohen.  
 Des Lebens Traum ist bald entflohen.  
 Dies Haar erbleicht, mein Greisenhaupt wird fahl;  
 Nur ein Wunsch ist's, nach dem ich lob're:  
 Eines Gatten Wahl,  
 Die einen Königsstamm Armidens Reich verheißt,  
 Von ihrem edlern Blut und weisen Geist.  
 Dann, herbstlich Laub, falle ab!  
 Dann, strenges Schicksal, ford're!  
 Folgt dies Bild mir nach, ruhig mod're  
 Ich in deiner Nacht, banges Grab. —

Armida.

Mag Hymen auf Rosen auch betten,  
 Mich schreckt das vielgeprie'ne Band;  
 Nein, der schlägt sein Herz nicht in Ketten,  
 Wer den Reiz der Freiheit je erkannt.

Hidraot.

Das Geisterreich gehorcht Deinem bannenden Stab,  
 Tief dringst Du in die magischen Regionen,  
 Stolzer Könige Minnegluth beut Dir Kronen;  
 Ja, nur Wunder der Liebe ruft Dein Blick herab.  
 O, möge doch Dein Herz der Liebe Entzücken lohnen,  
 Willst Du ewig einsam thronen,  
 Du, der das Leben so viel gab?

Armida.

Hebt die Zwietracht ihr Haupt, darf ich Mächtige rufen,  
 Der Orkus sendet Hilfe empor,  
 Es nah'n mit huldigendem Chor  
 Die Liebefördernden an meines Tempels Stufen;  
 Doch ich ziehe, was ich nie verlor,  
 Die volle Freiheit vor.

Hydraot.

Grausam ist's, höhrend die Verheerungen zu schauen,  
 Die felt'ner Anmuth Macht verlieh; —  
 Glücksel'ger Loos, in reiner Harmonie,  
 Dem Erwählten sich vertrauen.

Armida.

Sollte einst Amors Heiligthum  
 Mein sühnend Opfer tragen;  
 Darf kein Jüngling zu werben wagen,  
 Ihn schmücke denn strahlender Ruhm.  
 Mich zu gewinnen, genügt nicht, um die Stirn ein Königs-  
 hand,

Nur der Lorbeer am Haupt, er läßt den Held mich kennen,  
 Von Göttern Armiden gesandt.

Doch dem Sieger Rinald's — wird die Zeit ihn einst  
 nennen —

Dem nur reich' ich die Hand!

## Szene 3.

Vorige, Chor des Volkes von Damaskus.

Chor.

Es töne im festlichen Liede  
 Der Name Armide,  
 Ihn trage laut Gesang empor!  
 Ihm winde sich der Kranz beim holden Saitenchor!  
 Der Monarchin Gewalt rief jüngst Schatten in's Leben,  
 Es donnerte ihr Bann tief herab zum Höllenthor;  
 Doch galk's nur des Blickes Heben,  
 Und Anbetung trat aus Feindes Brust hervor. —  
 Wo folgt Armiden und schmückt die Altäre,  
 Erhebt ihr Bildniß der festlichen Here.

## Szene 4.

Vorige, Aront.

Aront.

Welch' Loos, ach, wie beugt mich die Schande!

Ich führt' Armidens gefangene Schaar,  
Gehorsam wacht' ich ihrer Sklavenbande,  
Dies Blut zeigt, daß ich tapfer war.

Armida.

Nun? — sind sie Dir entflo'h'n?

Aront.

Ach, ein furchtbarer Held  
Trat auf, sie zu befrei'n.

Armida, Hidraot, Phenize und Sidonie.

Ein einz'ger Held —  
Sie zu befrei'n?

Soli und Chor.

Das kann nicht seyn,  
Nein, Nein!

Aront.

Entsetzlich erschien er, ein Dämon des Kampfes,  
Der kühnsten Fechter Kraft wich vor seiner Gewalt;  
Nichts konnt' ihm widersteh'n — nie sah ich solche Thaten.

Armida.

Ihr Götter — es war Rinald!

Aront.

Ja, es war — Rinald!

Soli und Chor.

Bringt ihm Schmach und Martertod,  
Ihm, der's wagt, uns zu verhöhnen.  
Rache! Rache droht!  
Ihr Stahl mag ertönen.

## Zweiter Aufzug.

### Szene 1.

Rinald. Artemidor.

Artemidor.

Hochherziger Rinald, durch Deinen Helbenarim  
Bin ich dem Loos der Sklaverei entgangen!  
Laut ruft die Pflicht zum Dank,  
Wie dem Befreier nun mein Dienst auf lebenslang.